

## Famulaturbericht Shanghai 2025

Im September 2025 absolvierten wir, Yuri, Felix, Jan, Robin und Julian, gemeinsam eine Famulatur in der Metropole Shanghai der Volksrepublik China. Ermöglicht wurde uns dies über die Kooperation zwischen den Universitäten in Essen und Shanghai, ohne die ein erheblicher organisatorischer Mehraufwand für uns diese Erfahrung sicherlich maßgeblich erschwert hätte. Nachdem wir über die Website der „China-Kooperation“ von der Famulaturmöglichkeit erfuhren, haben wir uns auf einen der begehrten Plätze beworben und waren überaus froh und dankbar, diese Gelegenheit in unserem Studium erhalten zu haben.

### Anreise und Unterkunft

Ende August starteten wir unsere Reise nach Shanghai und flogen von Frankfurt am Main nach Shanghai. Gegen Abend, 18 Uhr, Ortszeit in Frankfurt flogen wir los und kamen daraufhin nach der Zeitverschiebung am nächsten Tag vormittags gegen 10 Uhr Ortszeit in Shanghai an. Der Flug dauerte ca. 12h beim Hinflug sowie 14h beim Rückflug. Am Flughafen angekommen wurden wir netterweise von Herrn Dr. Zhang, einem jungen Assistenzarzt des Krankenhauses, abgeholt, der uns direkt mit dem Taxi zu unserer Unterkunft – dem International Students Dormitory auf dem Fenglin-Campus – gebracht hat. Vor Ort hat er uns daraufhin das Campusgelände gezeigt, uns bei der Registrierung in der Unterkunft geholfen und stand uns auch weiterhin stets für Fragen zur Seite.

Zu der Unterkunft können wir uns ausschließlich sehr positiv äußern:

- Es gab Zweibettzimmer mit eigenem Bad, Schreibtisch und Klimaanlage
- Eine (dünne) Matratze wurde gestellt, den Rest an Bettwäsche mussten wir selber besorgen
- Auf jedem Stockwerk befand sich eine Gemeinschaftsküche, die wir allerdings nicht sonderlich nutzten, da kein Kühlschrank vorhanden war.
- Besonders praktisch: Im Erdgeschoss des Dorms befand sich eine Halal-Mensa, in der man sehr günstig essen konnte. Dort haben wir fast jeden Morgen gefrühstückt.
- Generell gab es auf dem Fenglin-Campusgelände mehrere Mensen, in denen man problemlos essen konnte. Die Bezahlung dort erfolgte mittels Studentenausweis, welcher uns zu Beginn unserer Ankunft von Dr. Zhang ausgehändigt wurde. Dieser Ausweis konnte an den dafür vorgesehenen Automaten an den jeweiligen Mensaeingängen mittels Alipay oder WeChat aufgeladen werden. Zusätzlich gab es einen „Pizza Hut“ sowie ein „Starbucks“ Café auf dem Gelände des Campus.
- Das Campusgelände ist rund um die Uhr von Sicherheitspersonal bewacht und lediglich nach Vorlage des Studentenausweises zugänglich. Hierbei wird auch keinerlei Ausnahme gemacht – kleiner Tipp: Falls der Ausweis mal auf dem Zimmer vergessen wurde, musste entweder einer der anderen den Ausweis holen und zur Geländepforte bringen oder wir hatten ein Foto des Ausweises mit entsprechender Ausweisnummer auf unserem Handy, sodass diese Nummer dem Pförtner gezeigt werden konnte und einem daraufhin Einlass gewährt wurde.

Strom: Dies wussten wir im Vorfeld nicht:

Den Strom für das Zimmer muss man selbst bezahlen – und zwar in bar. Wir haben für einen Monat rund 100Yuan (Ca. 12 Euro) pro Zimmer bezahlt (bei täglicher Nutzung der Klimaanlage auf 25°C). Es lohnt sich also, etwas Bargeld abzuheben oder zumindest als Gruppe eine Person zu bestimmen, die dafür chinesisches Bargeld abhebt. Abgesehen davon brauchten

wir im Alltag kein Bargeld, da wirklich alles über WeChat Pay oder Alipay bezahlt werden konnte – vom Kaffee über U-Bahn bis hin zum Supermarkt.

### **Ein paar Tipps:**

- Bei WeChat muss man sich vorher von einem anderen WeChat-Nutzer freischalten lassen
- Navigation funktionierte super mit der App „Amap“, diese ist auch auf Englisch
- Internet: Wir haben uns alle eine E-Sim mit Holafly (unbegrenzt Datenvolumen) gekauft (große Empfehlung), denn im Dorm gab es kein WLAN und über chinesisches WLAN sind westliche Apps ebenfalls gesperrt.
- Vielleicht beim Packen zu beachten: Auch bis Ende September waren die Temperaturen immer um die 30 bis 38°C und es war immer sehr schwül. Lediglich im Krankenhaus sollte man eine lange Hose tragen, wobei auch viele Ärztinnen Röcke und Kleider trugen. Für das alltägliche Leben in Shanghai haben wir lediglich kurze Kleidung benötigt.

### **Emergency Care Unit + Plastische und Rekonstruktion Chirurgie, Zhongshan Hospital Shanghai, September 2025**

Von: Yuri Liv Krohner

#### **Emergency Care Unit**

Die ersten zwei Wochen meiner Famulatur verbrachte ich in der Emergency Care Unit, die sich im 14. Stock des Gebäudes 8 befindet. Ich wurde dort Herrn Dr. Li zugeteilt, der sehr gut Englisch sprach und für Fragen auch immer willkommen war.

Der Tag begann täglich um 7:30 Uhr mit der Visite, die relativ zügig ausfiel und bei der man auch wegen der Sprachbarriere nicht viel versteht. Nach der Visite hatte ich aber oft die Möglichkeit Dr. Li über die Patient\*innen auszufragen. Danach ging es meistens in den OP oder Dr. Li nahm mich mit zu den Verbandswechseln und Behandlungen von infizierten OP-Wunden.

Die Station betreute hauptsächlich Patient\*innen mit Cholezystitis, Appendizitis oder Ileus, die nach Operationen dort überwacht wurden. Entsprechend waren die häufigsten Eingriffe: Appendektomien, Cholezystektomien, Colon-Resektionen. Man durfte aber auch jederzeit Operationen in anderen Abteilungen besuchen. Ich denke man sollte sich im generellen bei dieser Famulatur darauf einstellen, dass man eher Zuschauer\*in ist und nur vereinzelt mit am OP-Tisch stehen und bis auf Haken oder Laparoskopie-Kamera halten nichts machen darf.

Anfangs hatte ich Schwierigkeiten mit dem Zugang zum OP-Bereich: Die zuständige Mitarbeiterin des Student Office meinte, man benötige eine spezielle OP-Zutrittskarte, die nur mit einer chinesischen Telefonnummer beantragt werden könne. Auch Dr. Li war zunächst dieser Meinung. Ich habe mir deshalb extra eine chinesische SIM-Karte besorgt. Im Nachhinein stellte sich jedoch heraus, dass die Karte nicht notwendig war, da man auch ohne sie Zugang bekam.

Jeden vierten Tag hat die Emergency Care Unit Dienst in der Notaufnahme, wo ich auch einmal mitgegangen bin. Das war für mich eine sehr interessante Erfahrung. Die Notaufnahme ist nämlich sehr voll. Laut Dr. Li ist sie für 50 Patient\*innen ausgelegt, vor Ort waren allerdings um die 250 Patient\*innen plus deren Angehörige.

## **Plastische und Rekonstruktive Chirurgie**

In den letzten zwei Wochen war ich mit Julian in der Abteilung für Plastische und Rekonstruktive Chirurgie. Hier begann der Tag etwas später, um 8:00 Uhr, und wir wurden Herrn Dr. Lu zugeteilt. Dr. Lu sprach ebenfalls gutes Englisch und war sehr bemüht uns interessante Operationen zu zeigen und uns Dinge zu erklären. Meist ging es direkt zwischen 8 und 9 Uhr in den OP. Wobei wir von Exzisionen von Plattenepithel-Karzinomen über kleine ambulante Eingriffe bis hin zu Spalthauttransplantationen viel sehen konnten.

Die Plastische/ Rekonstruktive Chirurgie-Abteilung empfehle ich auf jeden Fall weiter.

## **Traditionell Chinesische Medizin (TCM)**

Ein besonderes Highlight waren die zwei Tage auf der TCM-Station, die für uns organisiert wurden. Wir wurden dort hervorragend betreut und bekamen einen umfassenden Einblick in die Welt der Traditionellen Chinesischen Medizin.

Wir durften bei Anamnese-Gesprächen, bei Akupunktur- und Schröpfbehandlungen zuschauen und auch selber das Schröpfen und das Legen einer Akupunkturnadel ausprobieren. Außerdem erhielten wir sogar eine kleine Einführung in die TCM-Apotheke, wo uns verschiedene Kräuter und deren Anwendungen erklärt wurden. Zuletzt erhielten wir für unser Engagement und Interesse an der TCM Geschenke der dortigen Ärzte. Zum einen schenkten sie uns jeweils ein komplettes Set mit Schröpfgläsern sowie zugehörigem Material, nachdem wir unser Interesse insbesondere an der Schröpftechnik bekundeten, zum anderen bekamen wir am letzten Tag jeweils ein traditionelles chinesisches Lesezeichen geschenkt. Über diese Aufmerksamkeit haben wir uns sehr gefreut und dies bleibt uns sicherlich noch sehr lange positiv in Erinnerung.

## **Plastische u. rekonstruktive Chirurgie + Orthopädie**

Von: Felix Gerach und Jan Stephan

### **1. Plastische u. rekonstruktive Chirurgie**

Der Famulaturtag in der plastischen Chirurgie begann um 8 Uhr auf der Station im 19. Stockwerk des Hauptgebäudes. Nach einer kurzen Besprechung mit der Pflege begann die Visite im großen Team. Der für uns zuständige Arzt war meistens maßgeblich in die visitären Prozesse involviert, weswegen für uns meistens nur das Beobachten während der Visite möglich war. Wir sahen auf der Station verschiedene Krankheitsbilder wie z.B. maligne Hauttumoren, chronische Wunden, großflächige Verletzungen nach Unfällen oder auch Patienten nach Amputation. Nach der Visite folgten meistens Operationen, die entweder im großen Operationsbereich oder ambulant in einem separaten Gebäude durchgeführt wurden. Hierbei durften wir in der plastischen Chirurgie lediglich ein einziges Mal steril bei einer Operation assistieren, ansonsten bestand der Tag hauptsächlich aus Zuschauen und Beobachten. Hierbei können wir auch nur unterstreichen, dass ein gemeinsames Absolvieren auf einer Station bzw. Abteilung wärmstens zu empfehlen ist, da so sicherlich weniger Monotonie entsteht und man sich jeweils mit dem anderen unterhalten kann und so, insbesondere die längeren OPs über mehrere Stunden hinweg, deutlich schneller vorübergehen. Nichtsdestotrotz waren die Ärzte sehr bemüht, uns immer wieder bestimmte Nahttechniken, Operationsverfahren etc. zu erklären und haben versucht, unsere Fragen bestmöglich zu beantworten. Hierbei sei jedoch erwähnt, dass man nicht allzu hohe Erwartungen an den Lernerfolg während der Famulatur haben sollte, da häufig die Sprachbarriere einen intensiven inhaltlichen Austausch verhindert.

An einigen Tagen standen auch keinerlei Operationen an, sodass uns direkt nach der Visite gesagt wurde, wir dürfen nach Hause gehen. Im Allgemeinen waren die dortigen Ärzte sehr darauf bedacht, dass wir ausreichend Zeit haben, uns die Stadt und China anzuschauen. Beispielsweise kündigten wir frühzeitig an, dass wir gerne Peking und die chinesische Mauer besichtigen wollen, sodass wir darum baten, einen Freitag nicht zu famulieren – dies stellte keineswegs ein Problem dar, sondern wurde ausdrücklich unterstützt!

## 2. Orthopädie

Den zweiten Abschnitt unserer insgesamt vierwöchigen Famulatur absolvierten wir im Department of Orthopaedics, wobei wir jeweils in zwei verschiedene Abteilungen innerhalb der Orthopädie eingeteilt wurden. Hierbei war einer von uns in der Abteilung für Wirbelsäulenchirurgie und der andere in der Trauma-Orthopädie eingeteilt. Die Tage starteten jeweils um 7:30 Uhr mit der Visite, die jedoch abhängig der Abteilung auf unterschiedlichen Stationen stattfand - beispielsweise gab es eine gesonderte Station nur für die Wirbelsäulenchirurgie. Vergleichbar zu unserem Arbeitsalltag in der plastischen Chirurgie folgten nach der morgendlichen Visite die an dem jeweiligen Tag anstehenden Operationen, bei denen wir erneut zuschauen durften. Konträr zu den plastischen OPs durften wir in der Orthopädie stets steril am Operationstisch assistieren, wobei dies oft “nur” steril am Tisch stehen, ohne etwas zu machen, bedeutete... Dennoch durften wir auch hier jederzeit Fragen stellen und diese wurden dann auch meist nach bestem Wissen beantwortet.

Hervorzuheben ist, dass in der Orthopädie mehr Ärzte auf einem Sprachniveau Englisch sprachen, das eine sehr gute Verständigung ermöglichte. Besonders im Vergleich zu Deutschland fiel auf, wie engagiert sich sowohl Ober- als auch Chefärzte zeigten, uns etwas beizubringen. Auffällig war zudem das große Interesse der chinesischen Kollegen am persönlichen Kontakt: Schon nach kurzer Zeit wurden häufig private Kontaktdaten, etwa über WeChat, ausgetauscht – etwas, das in Deutschland aus Sicht internationaler Studierender eher ungewöhnlich wäre.

Rückblickend würde ich zukünftigen Studierenden empfehlen, von Beginn an proaktiv auf die Ärzte zuzugehen. Viele sprechen lediglich etwas weniger flüssig Englisch als wir und sind meist nur zurückhaltend, es aktiv zu nutzen. Sobald man selbst das Gespräch sucht oder gezielt Fragen stellt, reagieren sie ausgesprochen offen und erklären bereitwillig – immer mit großer Herzlichkeit. Wie bereits erwähnt: Niemand erwartet von einem, lange zu bleiben und es ist völlig akzeptiert, nachmittags die Stadt oder das Land zu erkunden. Dennoch lohnt es sich sehr, auch am Nachmittag für spannende Operationen in der Klinik zu bleiben. Oft wurde man zum gemeinsamen Mittagessen in die OP-eigene Mensa eingeladen, was ein weiteres Beispiel der beeindruckenden chinesischen Gastfreundschaft ist.

Ich selbst hatte das Glück, an einem der Tage, an denen ich länger geblieben war, in einer lockeren Atmosphäre mit meinem betreuenden Oberarzt ins Gespräch zu kommen. Auf meine Frage nach einem authentischen Seafood-Restaurant in Shanghai wurde ich prompt für den Samstag vor unserer Abreise zum Essen eingeladen. So fand ich mich schließlich in Begleitung meines Oberarztes sowie mehrerer Ober- und Chefärzte mitsamt deren Ehepartnern in einem eleganten Restaurant am Shanghai River wieder. Der Abend war geprägt von großer Herzlichkeit, nettem Austausch und zahlreichen typisch shanghaiensischen Gerichten – kulinarisch teils ungewohnt, aber ausgesprochen lecker. Besonders in Erinnerung blieb mir die chinesische Trinkkultur: Anzustoßen bedeutet dort, aufzustehen und zur jeweiligen Person hinüberzugehen, anstatt wie in Deutschland über den Tisch hinweg die Gläser zu heben.

Dieser Abend wird mir als unvergesslicher Einblick in die chinesische Kultur und ihre gesellschaftlichen Gepflogenheiten in Erinnerung bleiben. Ich möchte alle zukünftigen Studierenden ermutigen, offen auf die Menschen zuzugehen und das Gespräch zu suchen. Es

sind gerade diese Begegnungen, die eine Famulatur im Ausland zu einer einmaligen und bereichernden Erfahrung machen.

### **General Surgery:**

Während meiner Famulatur war ich in der Abteilung für General Surgery tätig, genauer gesagt in der Untereinheit für Soft Tissue and Retroperitoneal Surgery. Aufgrund der hohen Bevölkerungszahl und der damit verbundenen Krankheitsprävalenzen bestehen dort hochspezialisierte chirurgische Bereiche, die in Deutschland häufig Teil der allgemeinen oder viszeralchirurgischen Versorgung sind.

Am ersten Tag wurde mir eine Oberärztin zugeteilt, die großen Wert auf Lehre legte und mir viele klinische Aspekte erklärte. Jeden Morgen besprachen wir gemeinsam die CT-Bilder der neu aufgenommenen Patienten, bevor wir mit einem Assistenzarzt eine Visite durchführten. Unsere Gruppe war für zwei Krankenzimmer mit jeweils vier Patienten verantwortlich. Durch die hohe Zahl an Ärzten war eine enge Betreuung der Patienten möglich.

Im Anschluss ging es meistens in den OP. Dort wurde mir, soweit es die Sprachbarriere zuließ, viel erklärt, und gelegentlich durfte ich auch assistieren. Meistens beobachtete ich die Eingriffe jedoch, da die Operationssäle in der Regel mit zahlreichen Ärztinnen, Ärzten und Studierenden besetzt waren. Die bereits oben erwähnten hochspezialisierten Subdisziplinen führen dazu, dass sich bestimmte Eingriffe sehr häufig wiederholen. Dadurch bot die Famulatur naturgemäß keine große Bandbreite an unterschiedlichen Operationen, ermöglichte dafür jedoch einen umso tieferen Einblick in die spezifischen Abläufe und Techniken dieser spezialisierten Fachrichtung.

In den Pausen wurde ich freundlich in das Team integriert – häufig luden mich Kolleginnen und Kollegen zum Mittagessen in die OP-Kantine ein, die ausschließlich für Mitarbeitende zugänglich war.

### **Erfahrung mit Visastelle:**

Grundsätzlich erfolgte die Beantragung des Visums für unseren Aufenthalt recht problemlos. Mittels des von Frau Schrammel bereitgestellten Link sowie der Applikationsbescheinigung der Fudan Universität konnten wir über die Website des chinesischen Konsulats in mehreren Schritten unser Visum online beantragen. Hierbei mussten einige Fragen beantwortet werden sowie verschiedene Dokumente hochgeladen werden, allerdings funktionierte dies einwandfrei. Zuletzt mussten wir dann einige unterschriebene Dokumente in ausgedruckter Form sowie unseren Reisepass im Original nach Frankfurt schicken, damit das von uns beantragte Visum in den Reisepass eingeklebt und gestempelt wird. Die Kosten für das Visum mussten selbstverständlich vorab per Banküberweisung an das Konsulat getätigt werden. Hierbei sei jedoch auch erwähnt, dass das Konsulat telefonisch gut zu erreichen war und man sich bei Fragen problemlos an einen Mitarbeiter wenden konnte.

### **Erfahrung durch die Ihnen zugeteilte Ansprechperson:**

Frau Schrammel stand uns in Deutschland während der Vorbereitung auf unsere Famulatur jederzeit sowohl persönlich als auch telefonisch oder per Mail zur Verfügung. Wir empfanden die Organisation von Frau Schrammel als großartig und enorm hilfreich. Es blieben bei uns kaum Fragen offen und wenn doch, wurden diese unmittelbar von ihr beantwortet und uns geholfen. Des Weiteren stand uns Frau Dongying Ni in China als Kontaktperson zur Verfügung. Diese erreichten wir ebenfalls problemlos per Mail oder WeChat, allerdings hatten wir vor Ort eigentlich keinerlei Bedarf bzw. Fragen, für die wir sie brauchten. Wir standen in Shanghai mit einigen Ärzten sowie vereinzelt mit Studenten, beispielsweise einem der Studenten, der im

Zuge seines Auslandsaufenthalts in Essen war und den wir zuvor hier in Deutschland bereits kennenlernten, in Kontakt. Dies war sicherlich sehr hilfreich und konnte uns einige Fragen des Alltags (z.B. die beste Bar, Parks zum Joggen, gute Cafés etc.) beantworten.

### **Erfahrungen mit Patienten und Angehörigen:**

Hierzu können wir leider recht wenig sagen, da der Kontakt zu Patienten recht gering war. In China hat man unserer Erfahrung nach sehr stark gemerkt, dass der Patient im Krankenhaus eine untergeordnete Rolle spielt. Eigentlich sprach kein Patient Englisch, sodass die Kommunikation hier per se nicht möglich war. Darüber hinaus wurde selbst bei der morgendlichen Visite eigentlich gar nicht mit dem Patienten gesprochen, sondern viel mehr innerhalb des Ärzteteams über den Patienten diskutiert sowie die weitere Behandlung besprochen. Angehörige spielen hierbei jedoch eine große Rolle, da beispielsweise im Krankenhaus kein Essen für die Patienten verfügbar ist oder ausgeteilt wird, sondern von Angehörigen mitgebracht werden muss. Dadurch waren meistens viele Angehörige in den Patientenzimmern, aber auch hier bestand wenig Kommunikation mit uns als Famulanten.

### **Unterschiede in der Behandlung China/Deutschland**

Unsere Erwartungen an die medizinischen Standards in China und hierbei insbesondere in Shanghai waren sehr hoch. Wir dachten hierbei an enorm futuristische sowie technisierte Krankenhäuser und Prozesse, die wir in Deutschland keineswegs haben. Diese Erwartung wurde allerdings keineswegs erfüllt. Insbesondere in einem Krankenhaus wie dem Zhongshan Hospital in Shanghai, welches als national höchst renommiertes Krankenhaus gilt, haben wir mit deutlich besseren Standards gerechnet. Die Stationen unterschieden sich sehr stark zu den deutschen Standards. Neben sehr einfachen Patientenbetten, deren Höhe noch händisch mittels Kurbel verstellt werden konnten waren oder keinerlei bereitgestellte Getränke oder Essen für Patienten war die Hygiene ebenfalls teilweise sehr fragwürdig, da bei Wundobservationen oder Verbandswechsel beispielsweise nur sehr selten Handschuhe getragen wurde. Die hygienischen Standards widerspiegeln sich ebenfalls im Operationssaal: Sterile Händedesinfektion vor einem chirurgischen Eingriff bestand hier aus einem einmaligen Händewaschen sowie einem einmaligen Einreiben mittels einem Desinfektionsgel, welches keineswegs mit den hiesigen Standards vergleichbar ist. Darüber hinaus fiel uns enorm auf, dass die Arbeitshaltung der Ärzte in China sich teilweise deutlich von der hier in Deutschland unterschied. So sind dort freie Tage eine Seltenheit, da grundsätzlich immer gearbeitet wird, auch wenn womöglich weniger Arbeit anfällt. Zusätzlich dazu sind die Arbeitsabläufe dort deutlich langsamer als in Deutschland, sodass z.B. Operationen stets länger dauerten als in Deutschland und die Abläufe im OP weniger effizient waren. Ebenfalls viel uns auf, dass der Umgang mit den Patienten und Angehörigen viel anonym und distanzierter war und dadurch das Gefühl entstand, in einem rein funktionellen System zu arbeiten, ohne dass es wahrhaftig um Menschen und deren Krankheiten ging.

## **Kommunikation und Technik, Übersetzungstools:**

Unser Tipp ist es, sich bereits im Vorfeld der Famulatur und der Anreise nach China mit den technischen Ausstattungen vertraut zu machen. Sicherlich findet man in den sozialen Medien einige Guides und Vorschläge, welche Apps in China wichtig sind, unserer Erfahrung nach, sind die folgenden vollkommen ausreichend, jedoch auch sehr wichtig:

### 1. WeChat oder AliPay

=> Die Bezahlung vor Ort funktioniert lediglich über eines der beiden Apps. Teilweise hatten wir Probleme mit der Registrierung unserer Kreditkarten. Dies sollte man auf jeden Fall vor der Anreise nach China erledigen. Allerdings sei hierbei gesagt, dass man optimalerweise beide Apps verfügbar hat, jedoch auch problemlos mit nur einer der beiden Apps klarkommt. Das Chatten mit Chinesen ist hierbei lediglich über WeChat möglich; beispielsweise der Kontakt im Krankenhaus mit den Ärzten erfolgte ausschließlich via WeChat; Für die Bezahlung ist es grundsätzlich egal, ob WeChat oder Alipay

### 2. DiDi

=> Die DiDi App ist das "chinesische Uber" oder Taxi-App. In China ist es sehr günstig, mit einem DiDi zu fahren, insbesondere, wenn man mit Mehreren fährt und sich dadurch den Preis teilt. Eine Fahrt, die ca. 20 min dauert, hat meistens nur 2-4 Euro gekostet. Auch weitere Strecken wie beispielsweise die Fahrt von Peking zur Chinesischen Mauer (etwa 2h) kostete nur ca. 20 Euro insgesamt. Hier sei erwähnt, dass die DiDi Funktion bei AliPay integriert ist, weswegen bei Nutzung von AliPay keine gesonderte DiDi App heruntergeladen werden muss.

### 3. Amap

=> Amap ist das chinesische "Google Maps". Sicherlich deutlich besser und total problemlos. Hier ist alles eingezeichnet und perfekt zum Navigieren. Deutlich besser als Apple Karten oder Google Maps.

### 4. Google Übersetzen bzw. Google-App mit Google Lens für Bildübersetzung

=> Die Funktion von Google-Lens der Bildübersetzung haben wir sicherlich am häufigsten genutzt, um Speisekarten, Schilder, oder Nachrichten zu übersetzen. Darüber hinaus ist die Google Übersetzer App mit der Sprachfunktion sehr hilfreich zur Verständigung.

Man sollte sich darauf einstellen, dass praktisch niemand Englisch spricht. Auf der Straße ist es nicht möglich, einfach jemandem anzusprechen, da nur sehr wenig Leute lediglich wenig Worte Englisch sprechen. Daher ist man mit den Apps sehr auf sich allein gestellt, weswegen eine gute Powerbank auch sehr wichtig ist. Ohne Handyakku ist ein "nachhause Kommen" praktisch nicht möglich, da sowohl Metro als auch Taxi lediglich über Apps funktionieren.

## Resümee:

Abschließend dürften wir resümieren, dass die Famulatur in Shanghai vollends zu empfehlen ist. Wir blicken auf eine höchst interessante, spannende Zeit sowie eine einzigartige Erfahrung in unserem Studium zurück. Wir empfinden große Dankbarkeit, diesen Auslandsaufenthalt aufgrund der phantastischen Organisation von Frau Schrammel haben realisieren können. Eine Famulatur an Chinas renommiertester Fudan University, an einem der besten Krankenhäuser des Landes, ist nicht nur ein herausragender Aspekt im Lebenslauf, sondern gleichsam eine großartige Erfahrung. Bei allen kulturellen Herausforderungen, die einem in einem Land wie China begegnen, ist es umso wichtiger, diese Famulatur nicht allein zu absolvieren. Selbstverständlich ist eine überwältigende Stadt wie Shanghai mit vielen Millionen Menschen und nahezu ohne Ruhe oder Natur nicht für jeden der optimale Lebensort; auch wir hatten dort unsere Schwierigkeiten und haben genau diese Aspekte sehr vermisst. Aber viele Momente wie der Blick auf die unvergleichbare Skyline Shanghais, die kilometerlange Wanderung über die Chinesische Mauer, die Partyszene in Shanghai kennenzulernen oder schlichtweg einen fundierten Vergleich zwischen dem deutschen und dem chinesischen Gesundheitssystem zu haben, brachten uns wertvolles Wissen und unvergessliche Erinnerungen, für die sich dieser Aufenthalt vollkommen gelohnt hat und von denen wir noch lange zehren dürfen und viele Geschichten zu erzählen haben. Für uns alle war es ein unfassbarer Vorteil, dass wir gemeinsam vor Ort waren und dadurch alle Probleme und Hürden miteinander teilten und wir sind uns sicher, dass wir in vielerlei Hinsicht eine deutlich herausforderndere sowie weniger spannende Zeit in Shanghai gehabt hätten, wenn wir jeweils ohne die anderen dort gewesen wären. Zuletzt sei gesagt, dass wir jeden, der eine außergewöhnliche und sicherlich in vielen Punkten herausfordernde Famulatur absolvieren möchte, dazu motivieren möchten, diese Möglichkeit zu nutzen, da man sicherlich nie wieder im Leben die Gelegenheit dazu hat, für mehrere Wochen eine Stadt wie Shanghai und ein Land wie China so intensiv kennenzulernen, dabei mit engen Freunden vor Ort zu sein und gleichzeitig den Aufenthalt studienbezogen in Form einer Famulatur zu gestalten. Wir würden diese Erfahrung immer wieder machen wollen und sind sehr froh darüber, dies erlebt haben zu dürfen!

Yuri, Felix, Robin, Julian & Jan

Bei Fragen könnt Ihr euch gerne jederzeit bei uns melden:

Stellvertretend für die Gruppe:

[mail@felixgerach.com](mailto:mail@felixgerach.com)

Ein paar bildliche Impressionen:

